

Leseprobe aus:

Maiken Nielsen

4 x Herz und Croque Monsieur



1. Kapitel



Alexa blickte aus dem Wagenfenster und erschauerte. Vor der Freitreppe zum Schloss stand eine weiße, maskierte Gestalt. «W... was ist das?», flüsterte sie.

Die Gestalt bewegte sich direkt auf sie zu.

«Ach, das ist nur James.» Nicolines Mutter zog sich im Rückspiegel die Lippen nach. «Unser englischer Nachbar. In seiner Freizeit ist er Imker.»

Die Fahrertür wurde aufgerissen, und der Maskierte beugte sich ins Innere des Wagens. «*Hello, my dear. Welcome back in France!*»

Frau Edelhagen hob den Schleier des Maskierten, um ihn auf die Wange zu küssen. «Hello, James!», begrüßte sie ihn und stellte ihre Mitreisenden vor: «Meine Tochter Nicole, die kennst du ja schon. Und ihre Freundinnen Viviane, Alexa und Inci. Ach ja, und das ist Incis Bruder.» Sie deutete auf den schlafenden Gökhan, der in einer Wagenecke zusammengerollt lag. «Wir mussten ihn mitnehmen, weil Inci Türkin ist.»

Alexa hatte Mitleid mit Gökhan. Er hatte sich nicht um den Aufpasser-Job gerissen. Für Gökhan musste es eine Menge Sachen geben, die Spaßiger waren, als mit seiner Schwester und deren drei Freundinnen in ein südfranzösisches Dorf zu fahren, das noch nicht mal am Meer lag, um darauf zu achten, dass Inci keine Jungs kennenlernte. Nicht

mal Fußball würde er in dieser Zeit spielen können. Es sei denn, *er* würde irgendwelche Jungs kennenlernen.

Der Maskierte murmelte etwas, was nach *bloody foreigners* klang, aber Alexa wusste nicht, was er damit meinte, schließlich trugen weder Inci noch Gökhan irgendwelche blutenden Wunden zur Schau, und *foreigners*, also Ausländer, waren sie schließlich alle hier in Cascadet.

«Wenn Sie mit dem Bienenkönig fertig sind, Frau Edelhagen, könnten Sie dann bitte die Kindersicherung entriegeln, damit wir aussteigen können?» Vivi pustete sich die feucht gekräuselten Locken aus dem Gesicht.

Im Wagen war die Hitze kaum noch auszuhalten. Höchste Zeit, dass sie herauskamen. Eine lange Nacht im Autozug von Hamburg nach Avignon lag hinter ihnen, gefolgt von einer mehrstündigen Fahrt durch die Dörfer, weil Nicolines Mutter hinter Avignon das Auto verlassen hatte, um vor einem Olivenbaum zu meditieren. Im Anschluss daran hatten sie sich verfahren, obwohl Frau Edelhagen das Schloss in Cascadet bereits zum fünften Mal gemietet und den Weg eigentlich hätte kennen müssen. Aber Nicolines Mutter schien seit ihrer Trennung von Nicolines Vater ein bisschen verwirrt zu sein.

«Verzeihung, Kinder.» Frau Edelhagen drückte auf den Knopf, und Alexa, Inci, Vivi und Noline flüchteten ins Freie.

Alexa blickte am Schloss empor. Es sah alt aus, ehrfurchtgebietend alt, fast wie aus einem Märchen. An den Fensterahmen blätterte bereits die Farbe ab, und Alexa hätte nicht

gedacht, dass Frau Edelhagen so ein altes Gemäuer gefallen würde. Vielleicht war es die Größe, die ihr so imponiert hatte, die Säle und Hallen, die es in dem Schloss ohne Zweifel gab, die Erker an den Ecken des Gebäudes, der kleine Glockenturm oben auf dem Dach.

In Hamburg wohnten die Edelhagens in einer Traumvilla in Alsternähe. Das heißt, Nicolines Vater wohnte jetzt nicht mehr da. Der lebte seit der Trennung in einem Luxushotel. Alexa zuckte zusammen. Eine Biene zischte dicht vor ihrem Gesicht vorbei.

«*Allons enfants de la patrie, le jour de gloire est arrivé.*» Die französische Nationalhymne ertönte aus Vivis Handtasche. Vivi griff hinein, förderte ihr Handy zutage, blickte auf das Display – und strahlte. Sie hatte eine SMS von Siddharta, ihrem Freund, bekommen.

«Liebe muss schön sein», murmelte Nicoline. «Was meinst du, Alexa?»

«Bin keine Expertin auf dem Gebiet.» Alexa öffnete den Kofferraum und wuchtete ihren Koffer hervor. Ein sanftes Schnarchen ertönte vom Rücksitz. Gökhan schien sich bei seinem Ausflug ins Traumland durch die siedepunktnahen Temperaturen im Wageninneren nicht beirren zu lassen.

«Komm, komm, so lange ist das mit Gabriel nun auch noch nicht her.» Nicoline griff ebenfalls nach ihrer Tasche.

«Das war keine Liebe.» Alexa hatte mit dem Thema abgeschlossen.

«Nicoline, Liebling, hilft dir denn keiner?» Frau Edelhagen kam um den Wagen herumgeschossen. «Stell sofort die

Tasche ab, die ist viel zu schwer für dich! Wo bleibt eigentlich das Personal?» Sie blickte hilfeschend zu den Fenstern empor.

«Ich kann das alleine, Mama, wirklich.» Nicoline trug ihre Tasche zur Treppe hinüber und stellte sie dort ab. «Könntest du vielleicht mal die Tür aufschließen?»

«Aber den Schlüssel hat doch der Verwalter!» Nicolines Mutter wischte sich den Schweiß von der Stirn. «*James, could you please ... ?*»

Aber der Imker war schon wieder davongetrottet. Er warf einen ulkigen Schatten, stellte Alexa fest, mit seinem breitkrepmpigen Hut und dem wehenden Schleier darüber.

«Monsieur Perpignan ist nicht der Verwalter, Mama, sondern der *Eigentümer* hier!» Nicoline rollte mit den Augen.

Alexa blickte sich nach Inci um, die auf Zehenspitzen stand, um zu den Türmen hochzuschauen. Die Freundin hatte bislang noch gar nichts gesagt. Alexa wusste, dass sie immer noch unglücklich darüber war, dass ihr Vater sie gezwungen hatte, mit dem großen Bruder im Schlepptau zu reisen. Sie legte den Arm um sie. «Wo Imker sind, ist auch der Honig nicht weit. Bestimmt gibt es hier ordentlich was zu naschen.»

In diesem Moment kam ein ausgesprochen attraktiver Junge um die Ecke gebogen. Er schlenderte geradewegs auf sie zu und lachte sie freundlich an. In seinem braungebrannten Gesicht leuchteten zwei überaus blaue Augen. Alexa erstarrte mitten in der Bewegung. Es war, als träfe sie beim Aldi um die Ecke plötzlich Jude Law oder George Clooney.

«Familie Edel-agönn?», lächelte die Erscheinung. Sogar der Akzent war hinreißend.

Nicoline erwiderte etwas, das lang, kompliziert und irgendetwas richtig klang. Mit ihrem Französisch- und Spanisch-Privatunterricht war sie die Sprachexpertin in der Runde. Inci, die in jedem Fach außer Sport eine Eins hatte, galt zwar als das Universalgenie, hatte aber statt Französisch Latein gewählt und konnte sich deshalb eher mit Leuten unterhalten, die in ein besseres Leben übergegangen waren, wie Frau Edelhagen es ausdrückte. Frau Edelhagen sprach neuerdings auch mit Leuten, die in ein besseres Leben übergegangen waren, allerdings nicht auf Latein.

Der Junge ging die Freitreppe hinauf, holte einen Schlüssel hervor, steckte ihn ins Schloss, es knarrte, und dann sprang die Tür auf. Ein schwarzes Loch gähnte ihnen entgegen. «*Follow me*», lächelte er, während er sich zu ihnen umdrehte.

Alexa war nur allzu gewillt, dieser Aufforderung Folge zu leisten, aber Frau Edelhagen runzelte die Stirn. «Sag Antoine, er soll drinnen erst mal die Fenster öffnen und lüften. Ich begreife nicht, warum Monsieur Perpignan das nicht schon längst getan hat! Ich betrete doch keine Leichenhalle!»

Vivi hüpfte ungeduldig auf und ab. «Ich bin sicher, Frau Edelhagen, dass in Leichenhallen ganz grelles Licht scheint. Schließlich müssen die Mitarbeiter doch erkennen, mit wem sie es da zu tun haben. Warum folgen wir Superman nicht einfach ins Schloss und lüften selbst?»

Nicoline wandte sich wieder an den Jungen und sprach

leise auf ihn ein. Der zuckte lächelnd mit den Achseln, verschwand im Inneren, und Sekunden später flog der erste Fensterladen auf. Dann noch einer und noch einer, bis Alexa den Boden im Eingang erkennen konnte. Er war mit Steinen ausgelegt, die Alexa noch nie zuvor in einem Gebäude gesehen hatte. Große, unregelmäßig geformte Platten, die über die Jahrhunderte von Schritten gezeichnet waren. Dann trat der Junge wieder in die Sonne, griff nach ihren Koffern, als wären sie Fliegengewichte, und trug sie hinein. Vor der Tür drehte er sich zu Alexa um und lächelte sie an.

«Wer ist der Typ?», flüsterte Alexa an Nicoline gewandt.

«Antoine, der Sohn von Monsieur Perpignan, dem das Schloss gehört. Er hilft seinem Vater, die Leute zu betreuen, die hier ihren Urlaub verbringen.» Nicoline folgte dem Jungen nach drinnen.

Alexa ging zu Vivi, die erneut auf ihrem Handy herumtippte. «Was passiert da jetzt im Schloss?», flüsterte sie.

Vivi warf einen flüchtigen Blick in den Eingang. «Keine Ahnung. Mein Röntgenblick ist momentan außer Betrieb.»

Wie ferngesteuert setzte Alexa sich ebenfalls in Bewegung. Sie trat über die Schwelle und spürte, wie kühle Luft sie umfing. Die Diele ging in einen Raum über, an dessen Ende ein riesiger Kamin stand. Daneben konnte sie eine Flügeltür erkennen.

Hinter ihr betraten Frau Edelhagen und Inci das Schloss. Alexa bemerkte, wie Frau Edelhagen die Augen zumachte und tief Luft holte. «Aaah», hörte sie sie sagen. «Diese Schwingungen hier!»